

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Afrika südlich der Sahara

Asien und Pazifik

Europa und Nordamerika

Lateinamerika

Nahost und Nordafrika

September 2015

www.kas.de

Die politischen Parteien Simbabwe nehmen zum Thema Migration unterschiedliche Positionen ein. Bei der Regierungspartei ZANU-PF werden Vorwürfe gegen die Länder erhoben, in die die Simbabweer flüchten. Diese hätten wohl Interesse am „Brain Drain“ und an gut ausgebildeten Fachkräften. Darüber hinaus werden die Attacken gegen Simbabweer in Südafrika verurteilt und die Südafrikaner aufgefordert, „lieber“ Weiße anzugreifen und aus Südafrika zu vertreiben.

Die Oppositionsgruppen um die MDC-T zeigen Verständnis für die Simbabweer, die ihre Heimat verlassen. Sie fordern das Nachbarland Südafrika auf, ihren simbabwischen Landsleuten den verfassungsgemäßen Schutz zu gewähren.

Senegal

Andrea Kolb / Ute Gierczynski-Bocandé (11.09.2015)

Senegal ist ein Immigrationsland: mehr als 2 Millionen ehemalige Flüchtlinge aus Guinea Conacry, aber auch zahlreiche Flüchtlinge aus aktuellen Krisengebieten (Mali, Burkina Faso) und aus den Bürgerkriegsgebieten der Jahre 1990-2015 (Elfenbeinküste, Sierra Leone, Liberia) leben in Senegal. Von den ehemaligen Flüchtlingen aus Mauretanien, nach dem Konflikt zwischen Senegal und Mauretanien 1989, sind dieses Jahr die letzten 25.000 Rückkehrwilligen zurückgeführt worden.

Der ehemalige Diktator des Tschad, Hissène Habré, fand nach seinem Sturz ebenso Aufnahme in Senegal wie der kamerunische Präsident Ahidjo, der in Senegal begraben wurde. Aktuell erregt der Prozess um Hissène Habré großes Aufsehen: es ist das erste Mal, dass ein afrikanischer Diktator, dessen Terrorregime Zehntausende zum Opfer fielen, in Afrika vor Gericht steht und nicht in Den Haag: Vor dem eigens für ihn eingerichteten afrikanischen Strafgerichtshof. Diesem ersten Prozess sollen weitere folgen.

Senegal hat auf der anderen Seite eine große Diaspora in den Nachbarländern, in Europa, den USA und sogar Asien. Diese Senegalesen sind aus diversen Gründen ausgewandert (wirtschaftliche Not, Studium, Handel, Beruf). Seit Beginn der 2000er Jahre häufen sich die Wirtschaftsflüchtlinge.

Während des Casamance-Konflikts (gewaltsame Unabhängigkeitsbewegung der Südregion von 1992 bis ca. 2012) flüchteten viele der Bewohner in die Nachbarländer (Gambia, Guinea, Guinea Bissau), nur wenige gingen nach Europa. Dort und in Gambia befanden sich auch die Hauptquartiere der Rebellen.

Medienberichte und die öffentliche Wahrnehmung in Senegal sind hinsichtlich der Migrations-Thematik sehr differenziert. Über die dramatischen und häufig tragischen Fluchtversuche von Senegalesen wird detailliert berichtet, wie z.B. kürzlich über den Tod durch Ertrinken von 13 jungen Männern aus einem kleinen Dorf in Ostsenegal. Die Medien gehen differenziert an die Thematik heran: es werden selbstredend die menschenverachtenden Methoden der Schlepper und vieler Autoritäten der durchreisten Länder (derzeit Mali, Libyen, usw.) und die Zustände in manchen Aufnahmeländern kritisiert. Auf der anderen Seite stellen viele Journalisten aber auch die Frage, warum junge Senegalesen emigrieren und warum ganze Familien durch Land- und Wertverkäufe Schlepper und Transport für die Jungen bezahlen – Geld, das sie in Senegal nutzbringender, nachhaltiger und vor allem ungefährlicher investieren könnten.

Die sozialen Medien sind in Senegal sehr beliebt; sehr viele Jugendliche und auch Erwachsene haben Accounts in Facebook, Twitter usw. und beteiligen sich mit Energie, Kreativität und Dynamik an diesbezüglichen Diskussionen, die durchaus kontrovers geführt werden und in denen auch teilweise Lösungsvorschläge gemacht werden.

Wahrnehmung des Themas bei den politischen Parteien

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Afrika südlich der Sahara

Asien und Pazifik

Europa und Nordamerika

Lateinamerika

Nahost und Nordafrika

September 2015

www.kas.de

Politische Parteien oder Organisationen der Zivilgesellschaft machen das Problem nicht unbedingt zu ihrem Hauptthema, aber die Migration wird durchaus thematisiert. Es gibt ein dem Außenministerium untergeordnetes Ministerium für Migration, das sich einerseits um die Senegalesen im Ausland kümmert, aber auch im Land zahlreiche Projekte durchführt, um die jungen Menschen vor Ort zu halten. Dieses Ministerium führt auch Studien und Umfragen zum Thema durch.

In den politischen Diskussionen geht es insbesondere um die Frage, wie die jungen Menschen im Land gehalten werden können. Die Oppositionsparteien haben gelegentlich das europäische Sicherheitsprogramm der Küstenstreifen Westafrikas kritisiert, das von der Regierung unterstützt wird. Dieses habe dazu geführt, dass die Emigranten nicht mehr über den Atlantik fliehen, sondern durch Mali, Libyen und über das Mittelmeer, wodurch es zu noch mehr Opfern komme.

Die katholische Kirche (5 Prozent der Senegalesen sind meist katholische Christen) agiert mit der CARITAS effizient für die Wiedereingliederung von zurückgekehrten Migranten. In vielen kirchlichen Jugendorganisationen werden Sensibilisierungsmaßnahmen gegen Emigration durchgeführt. Weiterhin organisieren die Jugendorganisationen einiger Parteien und vor allem der Zivilgesellschaft häufige und intensive Foren und Treffen von jungen Menschen, um sie über die Gefahren der Emigration aufzuklären und mit ihnen Möglichkeiten und Chancen im Land zu erarbeiten, die es ihnen erlauben, in Senegal zu bleiben. Der Mythos des „Eldorado Europa“ soll zerstört und das Selbstbewusstsein in die eigenen Fähigkeiten aufgebaut werden.

Der Umgang mit Migration und Integration in Deutschland wird durchaus thematisiert, insbesondere, seit die Aufnahme von 800.000 Flüchtlingen im Jahr 2015 bekannt gegeben wurde. Die Medien sprechen sich anerkennend über den Umgang Deutschlands mit den Migranten aus und beklagen gleichzeitig, dass andere europäische Länder eine gegenteilige Politik fahren. Deutschland ist aktuell auf Grund seiner Migrationspolitik beliebt, aber auch sonst wird Deutschland in senegalesischen Medien meist positiv dargestellt.

Innerhalb der deutschen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit mit Senegal ist das Thema Migration kein Schwerpunkt. Die Sektoren Entwicklung durch Dezentralisierung, Unternehmerförderung, Energiepolitik und Förderung junger Eliten haben allerdings mittelbar oder unmittelbar mit dem Thema zu tun. In EZ-Runden und anderen Gremien steht die Emigrationsproblematik derzeit auf der Agenda. Senegal ist stark eingebunden in die Küstenüberwachungsinitiative FRONTEX, die von Spanien geleitet wird. Politische und humanitäre Dimension der Emigration wird vor allem angesichts der aktuellen Emigrationswelle durchaus häufiger diskutiert.

Umgang mit Migration

Die unkontrollierte und illegale Migration wird in Senegal als Problem wahrgenommen, dem mithilfe vieler Initiativen beigesteuert werden soll. Allein zwei staatliche und diverse private Arbeitsvermittlungsagenturen für Jugendliche sollen die Emigrationsanreize schwächen und den jungen Erwachsenen die Perspektive von beruflichem Erfolg und sozialem Aufstieg in Senegal eröffnen. Viele Organisationen der Zivilgesellschaft organisieren Sensibilisierungsmaßnahmen, um den Emigrationswillen auf die Bereitschaft, im Land zu bleiben umzuweisen. Andere Organisationen wie die CARITAS und die EU initiieren Projekte für rückgekehrte Emigranten, um sie in die Arbeitswelt Senegals zu integrieren.

Im Süden des Landes werden besondere Programme für die zurückgekehrten Flüchtlinge aus der Casamance angeboten, um sie wieder in die Gesellschaft und das Arbeitsleben zu integrieren und psychische Traumatisierungen aufzufangen.

Sowohl Politiker als auch Verantwortliche der Zivilgesellschaft nutzen häufig die Öffentlichkeitsarbeit ihrer Parteien und Organisationen, um sich gegen die unkontrollierte Migration

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**Afrika südlich der Sahara
Asien und Pazifik
Europa und Nordamerika
Lateinamerika
Nahost und Nordafrika**

September 2015

www.kas.de

zu verwenden und mit den jungen Menschen über Möglichkeiten und Potentiale vor Ort zu diskutieren.

Ursachen für Abwanderung

Senegalesische Migranten sind in vielen Teilen der Welt zu finden, vor allem in den Nachbarländern Mali und Elfenbeinküste gibt es starke senegalesische Gemeinschaften, aber auch in den maghrebischen Ländern, in Nahost (Libanon, Libyen), in Frankreich, der ehemaligen Kolonialmacht und in vielen anderen europäischen Ländern. Auch in den USA sind senegalesische Gemeinschaften vertreten.

Hauptgründe für eine Abwanderung sind in erster Linie die von vielen als unbefriedigend eingeschätzte soziale und ökonomische Lage im Land und der Versuch, sich und seiner Familie ein besseres Leben in anderen Ländern zu ermöglichen. Senegalesische Migranten haben auf Grund ihrer regelmäßigen Überweisungen ein hohes Prestige und Ansehen im Land.

Für Akademiker und Diplomahaber ist die Lage in Senegal nicht ermutigend. Die Arbeitslosigkeit ist weiterhin hoch und es gibt nicht genügend Perspektiven. Angesichts der aktuellen Universitäts- und Bildungskrise spielt die Qualität der Ausbildung in Senegal eine wichtige Rolle. Viele junge Senegalesen erhoffen sich in Europa und in den USA eine bessere Ausbildung und eventuell eine Arbeitsstelle nach Abschluss der Ausbildung. Bei vielen jungen Erwachsenen Senegals, vor allem höher gebildeten, ist jedoch der Mythos Europa / USA schon gefallen, sie bevorzugen, in Senegal zu bleiben. Daraus folgt eine hohe Priorität auf die Lösung der Krise im Bildungssektor, die nicht nur den Auswanderungswillen stärkt, sondern auch zur Entwicklung extremistischer Denk- und Handlungsweisen führen kann.

Nicht zu unterschätzen ist auch der psychologische Faktor: Europa oder die USA / Kanada üben eine hohe Anziehungskraft auf junge Menschen aus. Alle Berichte vom Scheitern und vom miserablen Leben von Emigranten in Europa werden zwar gehört, aber nicht real wahrgenommen, jeder Auswanderungswillige ist überzeugt, dass er wahre Chancen auf Erfolg hat. Es muss vermutlich noch mehr in Richtung einer realistischen und pragmatischen Wahrnehmung der Senegalesen hinsichtlich der „Zielländer“ gearbeitet werden.

Südafrika

Christian Echle (31.08.2015)

Südafrika ist im südlichen Afrika ein Zielland – für Flüchtlinge genauso wie für legale und illegale Einwanderer. Beim Zensus von 2011 wurden rund 2,2 Millionen Ausländer bei einer Gesamtbevölkerung von 51,8 Millionen gezählt. Aufgrund der zahlreichen illegalen Einwanderer dürfte der tatsächliche Anteil an Ausländern aber deutlich höher liegen. Die Integration ist problembehaftet. Immer wieder kommt es zu größeren ausländerfeindlichen Ausbrüchen im Land, insbesondere im Jahr 2008 und zuletzt im Frühjahr 2015. War den Medien 2008 noch vorgeworfen worden, mit tendenziöser Berichterstattung Ressentiments gegen Einwanderer geschürt zu haben, war die Aufarbeitung der Ereignisse in diesem Jahr ausführlicher und reflektierter, Xenophobie wurde in aller Deutlichkeit verurteilt.

Monate nach den Ausschreitungen ist die Berichterstattung unter dem Sammelbegriff Migration dennoch weiterhin mit negativ konnotierten Schlagwörtern wie Illegalität, Kriminalität und Korruption behaftet. Besonders die wirtschaftlichen Folgen der hohen Einwanderungszahlen, vornehmlich für den Arbeitsmarkt, finden Eingang in Meinungsstücke und Leitartikel. Oft werden Migranten dabei in Verbindung zu Dumpinglöhnen gesetzt, indirekt lastet man ihnen die hohen Arbeitslosenzahlen des Landes an – eine Haltung, die ein viel geäußertes Vorurteil in Öffentlichkeit und Sozialen Medien widerspiegelt (*„Many able South Africans are sitting at home idle while foreigners are prepared to do the work at a price below the social grant level.“ - Business Day, 24.8.2015*).